

70-71, 74-79). Nun wurde die Reihenfolge der Kapitel nicht bis zum Letzten nach den enzyklopädischen Vorlagen eingehalten; auch sind die Exzerpte aus den benutzten Sammelwerken nicht nacheinander abgeschrieben, sondern durchmischt. In manchen Fällen schrieb allerdings derselbe Schreiber nacheinander Texte aus verschiedenen Werken ab⁷¹, so dass sich der Kopiervorgang in der Art abgespielt haben kann, dass die geeigneten Stellen im Vorfeld festgelegt wurden und der jeweils tätige Schreiber die nötigen Exemplare parallel vorliegen hatte. Er schrieb die gewünschten Stellen dann gleichsam 'nach Plan' aus dem jeweiligen Werk ab⁷².

Der Charakter des Komputus im Sangallensis 397 lässt sich also dahingehend konkretisieren, dass es sich nicht um eine allmähliche Sammlung, sondern um eine planmäßig angelegte Abschrift ausgewählter Vorlagen handelt. Auch hier fehlt ein überzeugender Nachweis einer individuellen Note Grimalds. Es gibt mithin keinen Grund, hierin persönliche Notizen zu sehen oder den Höfling auch nur pauschal als Auftraggeber oder gar alleinigen Nutzer anzunehmen⁷³. Stattdessen sehen wir eine Arbeitshandschrift für den Gebrauch am Hof. Sie bot das maßgebliche Exzerpt der Enzyklopädien für einen klar definierten Arbeitsbereich, eben die Aufgaben von Kanzlei und Hofkapelle⁷⁴. So lässt sich der Schluss ziehen, dass nur dieser ältere Teil des Codex 397 die von Borst katalogisierte Handschrift – die Abschrift des karolingi-

71) In hoher Konzentration besonders auf pag. 91-94 und 96-98.

72) Dies wäre natürlich unter dem Vorbehalt zu sehen, dass die Ersteller der Originalwerke wie auch deren Abschreiber in denselben Kapiteileinteilungen dachten, wie dies die moderne Ausgabe vorgibt. Es sind nur sehr wenige annähernd vollständige Exemplare dieser Sammlungen überliefert (vgl. BORST, *Schriften zur Komputistik* [wie Anm. 40] S. 664 f., 1067 f., 1373 f.). Auch ist zu berücksichtigen, dass nur selten vollständige Ausgaben tatsächlich als Vorlagen genutzt wurden, allein schon aufgrund des enormen Umfangs. Man möchte aber doch davon ausgehen, dass solche Exemplare in diesem Fall vorlagen.

73) So etwa BORST, Alkuin (wie Anm. 66) S. 53-75, hier S. 75. Um dies nochmals deutlich zu betonen: Auch wenn Grimald maßgeblich am Entstehen und der Auswahl der komputistisch-naturwissenschaftlichen Passagen des Sangallensis 397 beteiligt war, ist der Schritt hin zu einem persönlichen Manuskript nach wie vor groß.

74) So erklärt sich zum Beispiel auch, dass aus den Büchern V und VI des Lib. comp. (wie Anm. 67) S. 1243-1320, die astrologisches und metrologisches Grundlagenwissen enthielten (vgl. BORST, *Schriften zur Komputistik* [wie Anm. 40] S. 1061-1063), mit Ausnahme kurzer Abschnitte zu Neumond und zu Sonnen- und Mondfinsternissen (Lib. comp. [wie Anm. 67] V 7-9, S. 1276 f.; pag. 114), keine Stücke übernommen wurden. Die Kapitel dieser Bücher hatten offenbar keine direkte Bedeutung für die tägliche Kanzleiarbeit.